

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

1 2017



Inhaltsübersicht: Langer Atem jetzt Gold wert (Seite 2) • Strategie oder Taktik? (Seite 2) • Abgeltungssteuer ade! (Seite 3) • Serie: Lebensträume unserer Leser (Seite 3) • Über den Tellerrand hinaus... (Seite 4) • Comeback der Inflation (Seite 4)

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu, obwohl für mich gefühlt gerade mal drei Monate vergangen sind. Bei dieser Gelegenheit von „bewegten Monaten“ zu sprechen, ist eine gerne benutzte Floskel. Diesmal trifft sie zu. Und wie. Zwei Ereignisse haben die Börsen erschreckt, aber letztendlich dann doch nicht sehr erschüttert.

Denn die Finanzwelt dreht sich nach Trump und Brexit munter weiter und scheint nun sogar ihre gewohnte Jahresendralley aufzunehmen. Auch in den kommenden zwölf Monaten stehen mindestens vier Wahlen an, die scheinbar das Zeug haben, über Wohl und Wehe der Euro-Zone zu entscheiden. Gehen alle diese vier Wahlen im Sinn der heute Regierenden aus, steht uns ein ruhiges Börsenjahr bevor. Folgen sie aber den aktuellen europakritischen Signalen aus Italien, kann es wieder zu kurzfristigen Schwankungen kommen. Die Betonung liegt auch hier auf „kurzfristig“.

Sie kennen meine Meinung dazu. Immer gelassen bleiben, Angst ist ein schlechter Ratgeber. Denn gerade in einer vermeintlichen Unberechenbarkeit liegen die größten Chancen. Vielleicht hilft Zweifeln der Blick zurück. Im Jahr 2016 ist diese Strategie fast immer aufgegangen. Und das wird sie auch 2017.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles Gute, Glück und Gesundheit!

Herzlich Ihr

Detlev Buchholz

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



VORHERSAGEN FÜR 2017

Glaskugel erfolgreich nachpoliert

Das turbulente Jahr 2016 hat gezeigt, wie schwierig Prognosen über relativ kurze Zeiträume sind. Einige Fondsmanager-Ausblicke haben wir genau vor einem Jahr an dieser Stelle präsentiert. Resümee: Auch wenn nicht alle Vorhersagen eingetreten sind, lässt sich die Glaskugel mit Flexibilität und Absicherung gut „nachpolieren“.

Für Dr. Andreas Sauer von „ansa Capital“ waren vor 12 Monaten drohender „Brexit“ und mögliche Zinswende in den USA die größten Herausforderungen. Ganz ähnlich sah das Angel Agudo vom Fidelity America Fund, der im letzten Januar mit einem raschen Anstieg der Zinsen rechnete. Ein Jahr später wissen wir, dass weder der Brexit zu den befürchteten Kurseinbrüchen geführt hat, noch die US-Notenbank es mit der Zinserhöhung eilig hatte.

Selbst die Bewertung der so entscheidenden Börsen in Europa und den USA fiel den Experten schwer. Entgegen den Erwartungen des Chefstrategen des Fondshauses Franklin Templeton, Norman Boersma, hat der Dow Jones in 2016 immer neue Höchststände erreicht, während die als günstig angesehenen europäischen Märkte eher stagnierten. Treffsicherer waren die Experten dagegen bei der Vorhersage langfristiger Markttrends. So setzte auf dem Rohstoffmarkt eine Trendwende ein, die sich bis zum Jahresende fortsetzen konnte (mehr dazu auf Seite 2).

Ein weiterer Fondsmanager, der uns ausführlich Auskunft gab, war Jan Meister von Meritum Capital: Als wir ihn vor Jahresfrist befragten, sah er noch die Schwankungen bei Schwellenländeraktien als eine der größten Herausforderungen. Richtig lag er mit seiner Vorhersage, dass die Auswirkungen der US-Zinspolitik und des Wahlausgangs geringer ausfallen würden, als befürchtet. Wie alle in der Branche wurde aber auch er vom „Brexit“, dem Putsch in der Türkei und Trump überrascht.

Doch haben sich die Probleme bei der Jahresprognose auch in den Ergebnissen der Manager niedergeschlagen? Dies können wir für das Jahr 2016 eindeutig verneinen. Trotz so mancher Fehleinschätzung zu Jahresbeginn, konnten die oben genannten Manager mit der Kursentwicklung ihrer Fonds zufrieden sein. Denn auch wer den Ausgang einzelner Abstimmungen oder Entscheidungen nicht vorhersehen kann, hat die Möglichkeit sich vorzubereiten. Für Fondsmanager bedeutet das, Positionen abzusichern und Klumpenrisiken zu vermeiden.

Auch wenn die Ergebnisse der letzten Jahresprognose damit eher ernüchternd war, soll das nicht bedeuten, dass wir in Zukunft den Kopf in den Sand stecken. Wie gewohnt werden wir auch weiterhin unsere Marktmeinung offensiv vertreten und versuchen Ihnen eine Orientierung für die nächsten Monate zu geben.

Unser Ausblick: Auch im Jahr 2017 wird es nicht an Herausforderungen mangeln. Die US-Wirtschaftspolitik unter dem neuen Präsidenten und mögliche Auswirkungen auf die Handelspartner bleiben schwer einzuschätzen. Ob Europa oder Schwellenländer: Aller Augen werden auf Washington und vor allem auf die Entwicklung des Dollars gerichtet sein. Darüber hinaus stehen Wahlen in Frankreich und Deutschland an, die für die Zukunft der Europäischen Union entscheidend werden. Auch ohne Glaskugel sollte man hierauf gut vorbereitet sein. Wir beraten Sie! (tps)





NACH DER TRENDWENDE BEI ROHSTOFFEN

Langer Atem jetzt Gold wert

In den letzten beiden Jahren rückten Rohstoffe immer stärker ins Blickfeld der Anleger. Fallende Kurse bei Öl und Industriemetallen ließen auf attraktive Gewinne hoffen und diese Anlageklasse zu einem interessanten Baustein für`s Portfolio werden. Für 2016 hat sich der „Einbau“ bereits gelohnt. Mit der historischen OPEC-Entscheidung im Dezember könnte sich die Trendwende weiter beschleunigen.

Herbst 2014: Die Ölpreise sind im Keller und auch Industriemetalle wie Kupfer und Aluminium stagnieren auf niedrigem Preisniveau. Unserer antizyklischen Anlagephilosophie folgend, sahen wir hierin eine Chance. Gerade mithilfe von Sparplänen sollten die fallenden Rohstoffpreise für günstige Nachkäufe genutzt werden. Allen Spekulationen zum Trotz war klar: Bei den notwendigen Förderkosten war es nur eine Frage der Zeit bis die Rohstoffproduzenten die Fördermengen verringern mussten und die Preise wieder auf ein nachhaltiges Niveau zurückkehren.

Deshalb kam im Januar 2015 zum ersten Mal unsere Empfehlung Rohstoffe beizumischen. Da zu diesem Zeitpunkt ein Zwischentief erreicht war, kam dieser Hinweis etwas zu früh. Die Uneinigkeit der OPEC und die Rückkehr des Irans an die Weltmärkte führten zu weiter fallenden Preisen. Anfang dieses Jahres dann die Trendwende. Ab da ging es stetig nach oben. Mittlerweile hat sich der Ölpreis verdoppelt. Auch Industriemetalle und entsprechende Minenaktienfondsgehören zu den klaren Gewinnern des Jahres. Kurios dabei: Ähnlich wie Schwellenländer zählten diese Werte im Vorjahr noch zu den Enttäuschungen. Ein langer Atem bei der Anlage war damit im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert.

Die historische Entscheidung der OPEC, die Fördermenge zum ersten Mal seit acht Jahren wieder zu kürzen, läutete vor wenigen Wochen dann eine erneute Preisrallye ein. Innerhalb von wenigen Tagen stieg der Ölpreis um zehn Prozent und auch die übrigen Industrierohstoffe zogen in seinem Windschatten nach oben.

Tipp: Für 2017 gehen Experten davon aus, dass der Hunger nach Rohstoffen das Angebot wieder übersteigen und zu anziehenden Preisen führen wird. Die Aktien der Produzenten könnten in diesem Umfeld zulegen, Gewinnmitnahmen also attraktiv werden. Letzteres gilt es gut zu überlegen: Das letzte Jahr hat gezeigt, wie wichtig Rohstoffe für die Stabilität eines Depots sein kann. Langfristig orientierte Anleger sollten also nicht komplett auf sie verzichten. (cs)

MODERNE PORTFOLIOTHEORIE

Strategie oder Taktik?

Lieber eine Portfoliostruktur mit fester Gewichtung der Anlageklasse über Jahre wählen oder häufig umschichten und von aktuellen Markttrends profitieren? Seit Jahrzehnten streiten sich Investoren über die erfolgreichste Vorgehensweise bei der Zusammenstellung ihrer Depots. Wer vom Besten aus beiden Welten profitieren will, kommt an Fonds nicht vorbei.

Kompetente Portfoliostrukturierung, auch Asset Allocation bezeichnet, richtet sich immer nach Renditeerwartung und Risikoneigung des Anlegers. Seine Wünsche und Ziele werden bei einer strategischen Asset Allocation auf lange Sicht in eine geeignete Mischung aus Anlagen umgesetzt und die entsprechende Vorgehensweise geplant. Es gilt dabei nicht nur die optimale Kombination von Aktien, Anleihen, Rohstoffen, Immobilien und Liquidität zu finden, sondern auch die Wechselwirkungen zwischen den Anlageklassen dauerhaft im Auge zu behalten. An dieser Stelle sind Berater gefragt, die nicht nur den wechselhaften Marktbedingungen Rechnung tragen, sondern diese auch zu jeder Zeit mit der aktuellen Lebens- und Vermögenssituation in Einklang bringen können.

Von einer taktischen Asset Allocation wird bei der Nutzung kurzfristiger Chancen und dem gezielte Timing beim Handeln von Einzelpositionen gesprochen. Prognosen über die Wertentwicklung zu treffen, ist für Privatanleger schwierig und selbst erfahrene Fondsmanager schaffen es häufig nicht, den Markt zu schlagen. Gefragt sind deshalb Experten, die in ihrem Bereich auf tiefgreifende Analysen zurückgreifen und deren Ergebnisse dann in eine Strategie umsetzen können. Hierbei sollte man sich nicht nur auf historische quantitative Daten verlassen, sondern auch die schwerer messbaren qualitativen Eigenschaften beachten.

Fazit: Obwohl die strategische Asset Allocation einen deutlich größeren Einfluss auf den Erfolg eines Portfolios hat, wird dieser Aspekt gerne unterschätzt. Dabei sollte die Festlegung einer langfristigen Strategie mit dem Kunden im Mittelpunkt stehen. Erst im zweiten Schritt kommt die Auswahl passender Fonds für das Portfolio. Diese sollten nicht kurzfristigen Trends hinterher laufen, sondern diversifiziert und antizyklisch in die Märkte investieren. (cs)



Schon mit vier das Tor im Visier

Was ihm der Fußball bedeutet, wird beim Blick ins Familienalbum klar. Ab seinem vierten Lebensjahr gibt es kaum noch Bilder von Lukas Rupp, auf denen das runde Leder nicht irgendwo zu sehen ist. Meist hält er es im Arm. Zum Leidwesen von Vater Franz aber nur, um das Spielgerät zum nächsten Bolzplatz zu bringen. Der ehemalige Bundesliga-Handballer hätte den jüngsten Sohn gerne in seiner Sportart aktiv gesehen, doch für Klein-Lukas steht schon damals fest: Ich will Fußballer werden.

Diesen Traum verfolgt er zielstrebig. Schon in den Jugendteams der TSG Weinheim, fällt er durch kluges Spiel und Trainingsehrgeiz auf. So findet sich „Ruppinho“ schnell in den Torschützenlisten ganz oben wieder. Mit 14 entscheidet sich das Talent trotz heftigen Werbens anderer Vereine in der Nachbarschaft seines Heimatvereins für den Karlsruher SC. Lukas Rupp durchläuft dort die U-Teams des badischen Traditionsvereins und träumt von einem Einsatz bei den Profis.

Den bekommt er tatsächlich, allerdings nach erneutem Abstieg der „Fahrstuhlmannschaft“ KSC in der zweiten Liga. Mit 19 ist er bereits Stammspieler und fällt nun einem anderen deutschen Traditionsverein auf. Bei Borussia Mönchengladbach kommt Lukas Rupp in der ersten Bundesliga an. Im Oberhaus spielt er auch jetzt, hat aber bereits zweimal den Verein gewechselt. Mit 25 will Lukas Rupp bei der TSG Hoffenheim und damit fast in der alten Heimat noch einmal richtig „Gas geben“. Er weiß, dass er nun im besten Fußball-Alter ist und dass für den Rest der Karriere nicht mehr unbegrenzte Zeit zur Verfügung steht. Im Schnitt bleiben Fußballern nur 10 bis 15 Jahre, um ihrem Beruf nachzugehen.

Aus diesem Grund will der Weinheimer, dass sich jemand professionell um seine Finanzen kümmert. „Nur so habe ich den Kopf frei für meinen Sport“, ist sich der Hoffenheimer Mittelfeldspieler bewusst darüber, dass Fußballprofi nur dann ein Traumjob bleibt, wenn die Geldanlage richtig gemanagt wird. Dass man sich als Bundesligaspieler nie mehr finanzielle Sorgen machen muss, stimme leider nicht immer. In der Tat sieht die Realität oft anders aus. Nur jeder zehnte professionelle Fußballer hat nach der Karriere ausgesorgt. Lediglich für Spieler, die sich dauerhaft im Spitzenbereich der Bundesliga etablieren konnten, reicht die „verdiente Kohle“ bis ans Lebensende. Lukas Rupp dürfte bereits dazu gehören. (cs)



ENDE KOMMT 2018 FAST UNBEMERKT:

Abgeltungssteuer ade!

Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, hat die Bundesregierung das Ende der Abgeltungssteuer ab 2018 beschlossen. Außer dem Zeitplan sind Informationen nur sehr bruchstückhaft nach außen gedrungen. Eine genaue Strategie für den Umgang mit der kommenden Steuerreform zu entwickeln, ist daher noch nicht möglich. Sicher ist nur eins: Es hat sich gelohnt, steuerfreie Anteile im Portfolio zu halten.

Zur Erinnerung: Mit der Einführung der Pauschalsteuer sollte 2009 die Besteuerung von Anlegern systematisch vereinfacht werden. Damit wäre es dann erstmal vorbei und auch Anleger, die in den letzten Jahren keine Steuerklärungen abgeben mussten, bleibt dies ab 2018 wohl nicht mehr erspart. Grund: Die

Sicht der Politik auf die einfache Regelung hat sich entscheidend verändert: Dank Steuerabkommen mit dem Ausland und einer engmaschigeren Fahndung ist der Vorteil der Pauschalbesteuerung für Steuersünder von keiner besonderen Bedeutung mehr. O-Ton Steinbrück damals: „25 Prozent von x ist besser als 45 von nix“.

Wichtig für Anleger mit Altbeständen, die vor 2009 erworben wurden: Die Steuerfreiheit läuft mit der Abschaffung der Abgeltungssteuer ebenfalls aus. Ab 2018 erzielte Gewinne dieser Bestände fallen damit ebenfalls unter die neue Gesetzgebung. Die bis dahin erwirtschafteten Erträge bleiben aber selbstverständlich steuerfrei. Als Entschädigung will der Gesetzgeber den betroffenen Anlegern einen Freibetrag in Höhe von 100.000 Euro einräumen.

Tipps: Die Schonfrist für steuerfreie Altbestände läuft auch nach der neuen Gesetzgebung nicht unmittelbar aus. Wer noch entsprechende Anteile in seinem Depot hält, profitiert auch über 2018 hinaus von dem Steuerbonus. (cs)

ÜBER DEN TELLER- RAND HINAUS...

Ein Phänomen, dessen Auswirkungen in den Depots vieler deutscher Privatanleger zu beobachten sind, ist der sogenannte „Home Bias“. Wörtlich übersetzt bedeutet dies „Neigung zum Heimatmarkt“. Was versteht man darunter?

Home Bias bezeichnet das im Prinzip irrationale Verhalten von Investoren, Anlagen aus dem Heimatmarkt, in unserem Fall also aus Deutschland, in ihren Depots überzugewichten. Untersuchungen zeigen, dass getreu dem Motto „Was ich nicht kenne, kaufe ich auch nicht!“, rund drei Viertel der Aktienanlagen in deutschen Privatanlegerdepots von inländischen Unternehmen stammen, obwohl deren Anteil am Welt-Aktienmarkt unter fünf Prozent liegt.

Die Heimatliebe geht so weit, dass direkt vor der eigenen Haustür mehr gekauft wird als im Rest der Republik. Wie das Handelsblatt einmal feststellte, genießt der Softwarekonzern SAP den stärksten Heimatfaktor, da er im „Einzugsgebiet Rhein-Neckar mehr als dreimal so viele Investoren zählt wie im Bundesdurchschnitt“. Ähnliches lässt sich in anderen Regionen Deutschlands beobachten.

Für die einzelnen Anleger bedeutet dies, dass sie auf die nachgewiesenen Vorteile einer weltweiten Streuung (Diversifikation) ihrer Aktienanlagen verzichten und sich einem größeren Anlagerisiko (Klumpenrisiko) aussetzen. Jüngere Untersuchungen zeigen übrigens, dass diese Heimatmarktneigung nicht nur bei Aktienportfolios zu beobachten ist, sondern beispielsweise auch in den Rentenportfolios nahezu sämtlicher großen europäischen Banken.

Wer nur die Kursentwicklung des DAX zum Ende des Jahres betrachtet, wird das Problem dieser Strategie unterschätzen. Berücksichtigt man das ganze Jahr 2016 fällt auf, dass etwa US-Aktien deutlich stärker zulegen konnten und selbst die zuletzt wieder etwas schwächeren Schwellenländer über weite Strecken eine depotstabilisierende Beimischung waren.

Genau dafür sorgen wir als unabhängigen Berater, die losgelöst von Banken oder sonstigen Institutsvorgaben – in denen eigene Produkte und damit indirekt wieder eine Neigung zum Heimatmarkt eine große Rolle spielen – Portfolios zusammenstellen, die die weltweiten Chancen und Risiken deutlich besser abbilden. (w/jw)

HERAUSGEBER



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf

Telefon: +49 (0) 33205 - 50991

Telefax: +49 (0) 33205 - 50993

E-Mail: info@buchholzconsulting.de

Internet: www.buchholzconsulting.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.buchholzconsulting.de

Comeback der Inflation

Spätestens seit der Wahl von Donald Trump zum kommenden US-Präsidenten ist Inflation wieder ein großes Thema am Kapitalmarkt. Auch vor der Wahl sind die Inflationszahlen in den USA und zuletzt sogar in der Eurozone leicht angestiegen. Sollte nun Trump Steuern senken und zusätzlich große Beträge in Infrastruktur investieren, wie er es im Wahlkampf angekündigt hatte, wäre dies ein weiterer Inflationsschub. Protektionistische Maßnahmen, wie Trump sie ebenfalls angedeutet hatte, wirken zwar wachstumshemmend, aber eben auch inflationsfördernd.

Zu guter Letzt könnten die USA als Vorbild für andere Länder für mehr Staatsausgaben dienen. Natürlich ist es noch zu früh für ein abschließendes Urteil, wie stark Inflation letztlich wirklich zurückkommt. Klar ist aber, dass Inflationsanzeichen zugenommen haben und im eigenen Portfolio berücksichtigt werden müssen. Dies gilt insbesondere, da der Kapitalmarkt in den vergangenen Jahren primär mit schwachem Wachstum und Deflationsrisiken beschäftigt war. Abzulesen ist dies an der Entwicklung der Zinsen für US-Treasuries, also US-Staatsanleihen, oder für Bundesanleihen. **Wer über die vergangenen Jahre hinweg sichere Staats- oder Unternehmensanleihen im Portfolio hatte, hat bis vor kurzem fast immer alles richtig gemacht und zudem eine geringe Volatilität erzielt.**

Wenn nun aber die Inflation steigt, sollten auch die Zinsen steigen. Dieser mögliche Trendbruch könnte Investoren, die in ihren alten Schemata verweilen, zu schaffen machen. Wer hofft, dass eine steigende Inflation von den Notenbanken lange toleriert wird, sollte nicht zu naiv sein. Auch innerhalb der Notenbanken haben die Inflationsängstlichen bisher immer nur Wind von vorne bekommen und damit wenig Argumente.

Wenn jetzt aber die Inflationserwartungen im Markt steigen und die faktischen Inflationszahlen einen langsamen Aufwärtstrend signalisieren, werden die Notenbanken in den USA und Europa handeln müssen. Erstere muss handeln, weil ihr Wachstums- und Beschäftigungsmandat weitestgehend erfüllt ist und letztere, weil sie allein ein Inflationsmandat hat. Wer sich also Inflation im Portfolio berücksichtigen will, muss sich mit steigenden Zinsen beschäftigen.

Eine reine Positionierung für oder gegen Inflation und steigende Zinsen im Portfolio wäre insgesamt eine viel zu einseitige Wette. Auch in einem Szenario mit steigenden Zinsen wird es in Zukunft wieder Überflieger im Fondsmarkt geben, die sich wohl deutlich von den Siegern der Vergangenheit unterscheiden. Seriös ist es, letztlich verschiedenen Szenarien Rechnung zu tragen. Und dazu gehört auch der Fall steigender Inflation und Zinsen. (jm)

IMPRESSUM

Konzeption: FinTax Consulting Ltd, Talstr. 2, 69493 Hirschberg

Gestaltung und Produktion: OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH
Vordergasse 10, 69493 Hirschberg, Internet: www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Sättele (cs)

Redaktion: Thomas Sättele (tps), Wolfgang Westerhaus (w/jw) Jan Meister (jm), E-Mail: redaktion@fondsnews.de

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: www.shutterstock.com (Shutterstock, Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2017 All rights reserved FinTax Consulting Ltd